

Predigt vom 6. März 2022, EG Wynental		P239
Text	Ps 46,2-4	
Thema	Gott ist unsere Zuversicht und Stärke	

Was auch kommen mag

Ps 46,2-4: *Gott ist unsre Zuversicht und Stärke, eine Hilfe in den grossen Nöten, die uns getroffen haben. 3 Darum fürchten wir uns nicht, wenngleich die Welt unterginge und die Berge mitten ins Meer sänken, 4 wenngleich das Meer wütete und wallte und von seinem Ungestüm die Berge einfielen. Sela.*

Liebe Gemeinde. Es sind einige Verse aus Psalm 46, durch die der Herr heute zu uns sprechen möchte. Sie stammen aus einem Lied, das die Korachiter bzw. die Söhne Korachs komponiert haben. Ihr Vorfahre, Korach, hat einst gegen Mose und Aaron rebelliert (vgl. 4Mo 16-17). Nun aber, in der Königszeit, steht diese Sippe aus dem Stamm Levi treu in den Diensten des Herrn. Sie hüten die Tore und das Heiligtum. Vor allem aber musizieren und singen sie zu Ehren Gottes! Elf Psalmen sind uns von ihnen überliefert (Ps 42; 44-49; 84-85; 87-88). Dazu gehört auch das vorliegende Lied.

Wenn wir das Radio einschalten, dann werden wir von vielen oberflächlichen Liedern berieselten. Die Komponisten können froh sein, dass man dem Inhalt im Normalfall nicht näher auf den Grund geht. Sonst würden nämlich allerlei Banalitäten zu Tage treten. Unser Lied ist ein Lied, das tiefer geht. Hinein in die abgrundtiefen Nöte unseres Lebens. Dort wird der Zuhörer aber nicht einfach stehen gelassen. Nein, die Söhne Korachs lenken unseren Blick über unsere irdische Existenz hinaus!

Gott ist unsere Zuversicht und Stärke, eine Hilfe in den grossen Nöten, die uns getroffen haben. Habt ihr gemerkt? Da ist jemand in Not! Da sind gläubige Menschen in Not! Da sind gläubige Menschen in «grosser» Not! Das gibt es. Das ist eine Realität. Auch wenn wir es natürlich gerne anders hätten! Wie viele gläubige Menschen sind schon von unbändigen Stürmen durchgeschüttelt worden. Wir alle – nicht nur die Korachiter – wissen um diese «grossen Nöte, die uns getroffen haben». Immense Bürden sind es manchmal, die der Herr seinen Kindern – gross und klein, alt und jung – auferlegt!

Ich denke da an die Familie von Friedrich und Ida von Bodelschwingh (1831-1910 bzw. 1835-1894). Bevor sie nach Bielefeld zogen und dort in «Bethel» ihre diakonische Arbeit begannen, wirkten sie als Pfarrerehepaar in Dellwig. Sie hatten vier Kinder. Doch dann kam der feuchtkalte Dezember 1868, in dem sich die Kleinen mit einer Erkältung ansteckten. Nach und nach entwickelte sich daraus eine Lungenentzündung. Medizinische Hilfe gab es damals noch keine! Antibiotika waren unbekannt. So kam es, dass im Januar 1869 alle vier Kinder der Bodelschwinghs innerhalb von dreizehn Tagen starben! Stellt euch diese Last vor! Am Krankenbett zu sitzen und vier Kinder gleichzeitig in die Ewigkeit zu begleiten! Die kleine Elisabeth hatte grundsätzlich nichts gegen das Sterben, weil sie sich sicher war, dass sie nach ihrem Tod bei Gott sein würde. Aber sie wünschte sich so sehr, dass Vater und Mutter doch auch gleich

Predigt vom 6. März 2022, EG Wynental		P239
Text	Ps 46,2-4	
Thema	Gott ist unsere Zuversicht und Stärke	

mitkämen. Was müssen das für herzzerreissende Stunden gewesen sein! Dieser furchtbare Schmerz stürzte das Ehepaar in eine psychische Krise. Ida von Bodelschwingh war 33 Jahre alt. Innerhalb einer Woche wurde ihr Haar weiss! Sie weinte stundenlang. Ihre Hände zitterten, so dass sie kaum in der Lage war, einen Brief zu schreiben. Ihr Ehemann grübelte tagelang vor sich hin. Vier Monate später musste er auch noch seine Mutter begraben. Stundenlang sass das Ehepaar betend vor den Gräbern auf dem Friedhof von Dellwig. «Damals», sagte Bodelschwingh später zu einem trauernden Vater, «als unsere vier Kinder gestorben waren, merkte ich erst, wie hart Gott gegen Menschen sein kann. Dadurch bin ich viel barmherziger gegen andere geworden.» Später hat der Herr dem Ehepaar nochmals vier Kinder geschenkt!

Und wir? Kennen wir sie nicht auch, diese dunklen Stunden? Ich glaube, wir müssten lügen, wenn wir bestreiten würden, dass es diese niederschmetternden Anfechtungen nicht auch in unserem Leben gibt. Es ist das Vorrecht der Gemeinde Gottes, dass sie sich zu ihrer Schwachheit bekennen darf. Als Kinder Gottes stehen wir nicht unter dem Zwang, gegen aussen ein perfektes Bild abgeben zu müssen! Wir brauchen keine Kulisse der Harmonie und des Wohlergehens aufzubauen, kein Schönwetterbild zu malen, wenn die Realität auf dieser Erde ganz anders aussieht.

Als Menschen sind wir schwach und bedürftig, elend und bedrückt. Durchgeschüttelt werden

wir, von den unterschiedlichsten Nöten! Doch in alledem wissen wir als Kinder Gottes um den Felsen in der Brandung! Jesus Christus! Auf ihn sind wir auf unserem Weg in die Ewigkeit angewiesen. «Ohne dich wo käme, Kraft und Mut mir her? Ohne dich wer nähme, meine Bürde wer?» Wir sind hoffnungslos, aber wir haben eine Zuversicht. Wir sind schwach, aber wir haben eine Stärke. Wir sind hilflos, aber wir haben einen Beistand! Auf diese drei Vorrechte der Gläubigen machen uns die Korachiter aufmerksam: *Gott ist unsere Zuversicht und Stärke, eine Hilfe in den grossen Nöten, die uns getroffen haben.*

Gott ist unsere (LUT) Zuversicht: ... wörtlich: Zuflucht. Beides stimmt! Als Christen haben wir einen sicheren Ort, eine unbezwingbare Burg, in der wir während den garstigsten Stürmen Schutz finden! Einen Bergungsort, wo wir neue Hoffnung geschenkt bekommen, die uns hilft, den Weg im Vertrauen auf Gott mutig weiterzugehen. Was ist das für ein gewaltiges Vorrecht! Stellt euch vor, der Gottlose: Solange alles geradeaus läuft ... kein Problem! Doch dann klopfen Mühsal und Pein an die Türe! Zum Beispiel eine chronische, voranschreitende Krankheit! Was macht er dann? Wer ist seine Zuflucht, seine Zuversicht? Ohne Jesus, ohne das ewige Leben! Was gibt es dann noch für eine Perspektive? Was macht das Leben noch für einen Sinn? Immer mehr Menschen bestellen in solchen und ähnlichen Situationen das Giftfläschchen, weil sie keine Hoffnung mehr haben. Der Gläubige jedoch betet: *Gott ist un-*

Predigt vom 6. März 2022, EG Wynental		P239
Text	Ps 46,2-4	
Thema	Gott ist unsere Zuversicht und Stärke	

sere Zuversicht ... in den grossen Nöten, die uns getroffen haben. Seine Hoffnung geht über das Diesseits, über das Endliche hinaus!

Gott ist unsere Stärke: In Jesus hat Gottes Gemeinde einen mächtigen Streiter an ihrer Seite, einen Feldherrn, der stärker ist als alle seine Feinde. Dort, wo unsere Kraft zu Ende geht, dort tut er sein Werk. Oh, wie sind wir froh, dass wir in unserer Schwachheit nicht allein sind! Wieviel besser geht es dem Gläubigen als demjenigen, der sich gegen Gott entscheidet. Er muss selber stark sein! Sicher, Sprüche und Phrasen für solche Situationen gibt es zuhauf: Kopf hoch! Du schaffst es! Einfach durchbeissen! Das kommt schon wieder! ... Bei manchen mag dies klappen, in andern Fällen aber bleibt die grosse Not eine grosse Not! Wie soll man da nicht verzweifeln? Wie dankbar darf der Nachfolger Jesu sein, dass er den Allmächtigen an seiner Seite weiss, den Herrn über Himmel und Erde, ihn, der den Schwächsten zum Helden werden lässt, ihn, dessen Macht keine Grenzen kennt. Den Ewigen, der zu Paulus sagt (2Kor 12,9): *Lasst dir an meiner Gnade begnügen, denn meine Kraft vollendet sich in der Schwachheit.* So dass der Apostel bekennen darf (2Kor 12,10): *Darum bin ich guten Mutes in Schwachheit, in Misshandlungen, in Nöten, in Verfolgungen und Ängsten um Christi willen; denn wenn ich schwach bin, so bin ich stark.*

Gott ist unsere Hilfe: Jesus ist unser Helfer, unser Beistand, unser Anwalt! In jedem Sturm steht er treu an unserer Seite. Dort, wo Türen mit eisernen Ketten verriegelt sind, dort bahnt

er sich einen Weg! Dort, wo der Gottlose auf sich allein gestellt ist, darf sich der begnadigte Sünder in den Armen des guten Hirten geborgen wissen. Seine Fürsorge, seine Liebe, sein Mitleid, seine Treue, seine Nähe werden uns nie verlassen. Wenn uns ein Unglück trifft, lässt er uns nicht im Stich. Jesus sagt (Mt 28,20): *Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.* Jesus ist da! Er tröstet, er ermutigt! Haben wir diese wunderbare Erfahrung nicht schon oft machen dürfen? Dass sich der Herr in der Drangsal als treuer Helfer erweist? Dass unser Vertrauen in ihn nie enttäuscht wird? Dass er stets zu seinen Zusagen steht?

Gott ist unsere Zuversicht und Stärke, eine Hilfe in den grossen Nöten, die uns getroffen haben. Wunderbar, wie sich der Herr um die Mühseligen und Beladenen kümmert! Genau deshalb darf kein Mensch eher ruhen, bis er diese Worte ganz persönlich beten kann: Gott ist UNSERE Zuversicht und Stärke! Gott ist MEINE Zuversicht und Stärke! Der Weg dorthin führt über Jesus! Er ist es, der uns durch seinen Tod und seine Auferstehung den Zugang zum himmlischen Vater eröffnet. Jeder, der ihm seine Schuld bekennt, jeder, der ihm sein Leben unterstellt, darf in völliger Gewissheit mit der Gemeinde Jesu beten: *Gott ist unsere Zuversicht und Stärke, eine Hilfe in den grossen Nöten, die uns getroffen haben.*

Darum fürchten wir uns nicht, wenngleich die Welt unterginge und die Berge mitten ins Meer säcken, wenngleich das Meer wütete und wallte und von seinem Ungezüm die Berge einfie-

Predigt vom 6. März 2022, EG Wynental		P239
Text	Ps 46,2-4	
Thema	Gott ist unsere Zuversicht und Stärke	

len. Das ist die logische Schlussfolgerung der Korachiter. Angst und Sorgen sind da! An der Hand Jesu aber brauchen wir uns nicht zu fürchten, weil wir unsere Not dem Herrn anvertrauen dürfen. Wer sein Leben in der Hand des Höchsten weiss, der muss nicht zagen, selbst wenn die furchtbarsten Umwälzungen, Schrecknisse und Katastrophen auf uns zukommen. Selbst wenn das Meer wütet und wallt, die Elemente der Natur ihre zerstörerische Macht entfalten, selbst wenn die Berge – der Inbegriff der Beständigkeit – von ihrem Fundament gerissen werden, ja selbst wenn die Welt unterginge – und das alles, keine Frage, wird kommen: es ist uns so verheissen – ..., braucht ein Kind Gottes nicht zu verzweifeln.

Da sind so viele Dinge, die das Vertrauen der Gläubigen auf die Probe stellen, Ereignisse, die die Grundlagen der Erde erschüttern, Zeiten, in denen das Normale keine Gültigkeit mehr hat: Dennoch wird der Gläubige nie seiner Zuversicht, seiner Stärke, seiner Hilfe beraubt. Die Gottlosen müssen verzweifeln, die Gottesfürchtigen nicht! Was auch kommen mag: Jesus wird uns tragen. Diese Zuversicht kann uns niemand rauben, selbst wenn alles zerfällt. Nichts geschieht auf dieser Erde, was der Herr nicht billigen würde. Alles – alles! – steht in Gottes Hand. Ganz besonders gilt das für seine Gemeinde. Auf sie hat der Herr ein Auge! Selbst in der grössten Gefahr steht sie unter seinem persönlichen Schutz. Darum mögen die Berge beben und wanken, die Meere wüten und toben: Der Glaube steht auf sicherem Grund.

Man beachte in diesem Zusammenhang das kleine Wörtchen «in»: *Gott ist unsere Zuversicht und Stärke, eine Hilfe IN den grossen Nöten, die uns getroffen haben.* Seinen Beistand schenkt uns Gott dann, wenn wir ihn am dringendsten nötig haben. Seine Hilfe gewährt er uns nicht VOR, sondern IN den grossen Nöten. Wir können nicht wie die Eichhörnchen Vorräte und Reserven anlegen und später nach ihnen graben. Nein, Vertrauen ist gefragt! Dass Gott mitten im Elend gegenwärtig ist! Je schwerer die Prüfung, desto grösser die Fürsorge unseres liebevollen Vaters!

Am Schluss unserer drei Verse steht ein «Sela», eine Pause, in der die Musik verklingt. Ein Verschnaufer, der es der Zuhörerschaft erlaubt, über das Gehörte nachzudenken! Eine Aufforderung auch an uns ... uns die Zeit zu nehmen, still zu werden, auch dann, wenn alles um uns zerfällt. Daran mangelt es uns allzu oft: Dass wir in unserer Anfechtung den Fokus auf den verlieren, der unsere Zuversicht, unsere Stärke, unsere Hilfe ist! Lassen wir uns von der Hektik nicht davon abhalten, auf ihn zu hören. Wenn es dunkel um uns ist, dann dürfen wir es wie Luther machen, wenn er Melanchthon, seinem Professoren-Kollegen, zurief: «Kommt, Magister Philipp, wir wollen den 46. Psalm anstimmen.» Und dann sangen sie jenes Lied, das Luther in Anlehnung an diesen Psalm geschrieben hatte: «Ein feste Burg ist unser Gott.» Genauso wollen auch wir es handhaben: Was auch kommen mag, wir vertrauen IHM, der unsere Zuversicht, Stärke und Hilfe ist. Amen.